

Barcelona 2018/19*Erfahrungsbericht***El Comienzo**

Meine Entscheidung für den Aufenthalt in Barcelona hatte mehrere Gründe:

Erstens habe ich mir vergegenwärtigt, dass ich die Freiheit des Studiums nutzen sollte, um eine Studienerfahrung im Ausland zu machen. Und das nicht irgendwann mal, da ich mitten im Masterstudium bin, sondern jetzt! Denn das Erasmusstipendium ist eine große Hilfe, um immerhin die Miete zahlen zu können, wobei man in Barcelona glücklich sein kann, ein kleines Zimmer für 360€ zu bekommen. Ein Manko des Stipendiums ist nämlich, dass die Stipendienhöhe nicht nach Stadt sondern Land bemessen wird, was gemessen am kaputten Wohnungsmarkt von Metropolen wie Barcelona ökonomisch gesehen wenig sinnvoll ist. Nichtsdestotrotz bin ich sehr dankbar, die finanzielle Unterstützung aus dem Erasmus-Programm erhalten zu haben, ohne die der Aufenthalt nicht möglich gewesen wäre. Wichtig ist hierbei, dass das Stipendium auf einen Schlag überwiesen wird. Lediglich eine Rate wird einbehalten, die erst dann ausgezahlt wird, wenn alle relevanten Nachweise vorliegen – also erst nach dem Aufenthalt. Vom Stipendium während des Aufenthaltes ist effektiv also eine Rate abzuziehen. In puncto Finanzen empfehle ich außerdem, rechtzeitig, d.h. idealerweise ein halbes Jahr (!) vorab, den Antrag für Auslandsbafög ans für Spanien zuständige Studierendenwerk in Heidelberg zu schicken. Die Ämter scheinen dermaßen überlastet zu sein, dass die Bearbeitung grotesk lange dauert.

La Llegada

Zweitens wollte ich gerne die spanische Kultur und Sprache mal hautnah erleben, weil mich beides persönlich fasziniert. Zuvor hatte ich in Hannover einen A2-Spanischkurs belegt, war im Spanischen also keinesfalls konversationssicher. Das hat sich durch meinen Aufenthalt geändert, da ich in einer WG mit fünf Leuten aus Spanien, Argentinien, Frankreich und Italien gewohnt habe, die untereinander – man ahnt es – Spanisch sprachen. Wert wird allerdings darauf gelegt, dass man in Spanien nicht „Español“ spricht, sondern „Castellano“. Auf meine Frage „Hay una gran diferencia entre Español y Castellano?“ antwortete mein spanischer Mitbewohner unvergleichlich mit einem selbstverständlichen „No“. Das ist der spanische Stolz, der allerdings vom katalanischen Lokalpatriotismus weitaus übertroffen wird. Überall an den Balkonen hängen Flaggen und Schleifen, die den Willen zur katalanischen Unabhängigkeit artikulieren. Am ersten Oktober jährte sich erstmals der Tag der Demonstration für die Unabhängigkeit Kataloniens, die von der spanischen Zentralregierung gewaltsam zerschlagen

wurde. Besonders seit diesem Tag ist das katalanische Volk gespalten, häufig finden Demonstrationen statt. Ein Mann in einer Bar sagte zu mir: „Nunca digo que soy español, soy catalano!“ Dazu sollte man noch wissen, dass Catala eine eigenständige Sprache ist, die dem Castellano zwar ähnelt, allerdings auch viele Einflüsse aus dem Französischen in sich aufgenommen hat. Man kommt allerdings auch zurecht, wenn man sich bemüht Castellano zu sprechen, und in äußersten Notfällen lässt sich – je nach Umfeld – ja auch auf Englisch zurückgreifen. Nach ca. 6 Wochen hatte ich mich jedenfalls an die Sprache etwas gewöhnt, wobei der Anfang natürlich aufregend war. Als Sprachanfänger wird man ins kalte Wasser geworfen, was sich allerdings im August in Barcelona bei 34 Grad und angemessenen Kaltgetränken aushalten und einen persönlich wachsen lässt. Spätestens, als ich in das unter meinem Fenster alljährlich stattfindende Straßenfest Fiesta Major abgestiegen bin und fröhliche Menschen zu „La Camisa Negra“ habe singen und tanzen sehen, wusste ich, warum ich nach Spanien gegangen bin – da nimmt man die siebentägige Dauerbeschallung gerne in Kauf.

La ciudad y la vida

Da ich nach meiner Ankunft so gut wie niemanden kannte und alles fremd war, schaute ich im Internet nach Möglichkeiten, Leute kennenzulernen. Es gibt in Barcelona jeden Tag sog. „meetups“ in Bars, die im Barri Gotic stattfindet. Auf keinen Fall versäumen sollte man die Polaroid Bar, die einen in die 90er Jahre zurückversetzt und preislich wirklich in Ordnung ist. Im Rahmen dieser meetups lernte ich zwei mittlerweile gute Freunde kennen, darunter einen Iren, was dazu führte, dass sich auch mein Englisch noch einmal verbessert hat. Die meetups sind sehr empfehlenswert, um einerseits die vida dulce in Barcelona zu genießen und Bekanntschaften zu knüpfen, aus denen Freundschaften erwachsen können. Das Barri Gotic ist wegen seines Charmes allerdings sehr touristisch, da es nahe der Rambla und des Hafens liegt. Besonders zu nächtlicher Stunde ist hier Vorsicht geboten, da Barcelona das Schlaraffenland für Taschendiebe ist. Jedenfalls braucht man keine Angst haben, zu vereinsamen, wenn man nicht will – in Barcelona gibt es immer etwas zu erleben. Braucht man mal etwas Ruhe, ist der Parc de la Cuitadella nahe Arc de Triomf empfehlenswert. Will man den Strand und das Meer genießen, empfehle ich nicht den naheliegenden, aber touristischen Strand Barceloneta, sondern etwas nach draußen zu fahren. Mit dem Ticket t-joven (bis 25 Jahre, 105€ für 3 Monate) kann man mit Rodalies und Renfe, das sind Bahnunternehmen, auch aufs Land fahren. Eine schöne Adresse ist der Platja de Castelldefells (ca. 30 min von der Estacio de Sants) mit der gleichnamigen Station. Hier ist der Strand deutlich weniger touristisch.

Universität de Barcelona (UB)

Ich habe ganz in der Nähe des Placa de Sants im Viertel Sants Montjuic gewohnt und somit nur 5 Metrostationen zur Universität gebraucht, was sehr angenehm war. Die Filologia der UB liegt an der Station „Universität“, ein schönes historisches Gebäude ganz im Herzen Barcelonas. Der Placa Catalunya, das Stadtzentrum, liegt fußläufig 5 Minuten entfernt. Da ich in Hannover Neuere Deutsche Literaturwissenschaft studiere, habe ich an der UB entsprechend Kurse der deutschen Literaturwissenschaft studiert. Erzählt man jemandem in einer Bar, was man denn hier in Barcelona so studiert, kommt meist die verwunderte Gegenfrage, ob man denn in Katalonien so etwas überhaupt studieren kann: kann man. Die Uni beginnt im Wintersemester Mitte September, die Vorlesungszeit endet Ende Dezember und die Prüfungsperiode findet im Januar statt. Die kleine Abteilung der deutschen Philologie ist eingegliedert in das „Dept. Llengües i Literatures Modernes i d’Estudis Anglesos“. Die Dozentinnen sind sehr engagiert und hilfsbereit, hat man vorab also Fragen zu literaturwissenschaftlichen Seminaren o.Ä., wendet man sich am besten an Dra. Loreto Vilar.

Grundsätzlich ist das universitäre System in Spanien anders als in Deutschland. Jede Assignatura, also jeder gewählte Kurs, findet zweimal wöchentlich statt, davon einmal 90 Minuten und einmal 120 Minuten. In den meisten Kursen gibt es eine Teilprüfung, meist eine Klausur, und eine zweite Teilprüfung, nach Präferenz eine weitere Klausur oder eine Hausarbeit. Die Präsenzzeit ist also an der UB pro Seminar deutlich höher als an der Leibniz Universität. Das Format ist eine Mischung aus Seminar und Vorlesung, Wissensvermittlung spielt eine wichtige Rolle. Das Niveau der Kurse ist beachtlich, bedenkt man, dass die Kurse auch überwiegend auf Deutsch doziert werden und sich an spanische und katalanische Kommilitoninnen und Kommilitonen richten. Je nach Gruppendynamik wechseln die Dozentinnen ins Castellano, aus Rücksicht auf Erasmusstudenten seltener ins Katalanische. Meine Erfahrung ist, dass man den Dozentinnen nach kurzer Zeit sehr gut folgen kann, weil sie klar, deutlich und kaum dialektal sprechen. Das kann mit argentinischen Mitbewohnern deutlich herausfordernder sein.

Hat man Zweifel oder Rückfragen, kann man sich meiner Erfahrung nach jederzeit an die Seminarleiterinnen wenden und alles ganz niedrigschwellig regeln. Dasselbe gilt für organisatorische Fragen zum eigenen Aufenthalt, mit denen man sich ans International Office wendet, das von Patricia Lopez sympathisch und kompetent vertreten wird. Zu Beginn des Semesters findet ohnehin eine Infoveranstaltung statt, die den Ablauf erklärt und relevante Informationen bereitstellt. Allerdings haben natürlich besonders zu Beginn des Semesters auch viele Menschen Fragen zu ihrem Aufenthalt, weshalb alles etwas chaotisch wirken und länger

dauern kann. Von meinen Mitbewohnern habe ich in diesem Zusammenhang ein wichtiges Motto gelernt: No pasa nada, no te preocupes! (Alles gut, mach dir keine Sorgen!), das ich übrigens auch für die Planungsphase des Aufenthaltes empfehlen kann. Eine wichtige Information vorab ist allerdings, dass die UB formell ein Sprachniveau von B2 verlangt. Studiert man allerdings überwiegend oder ausschließlich auf Deutsch, ist diese Anforderung zu vernachlässigen. Ich musste weder einen Kurs nachholen noch sonstige Auflagen auf mich nehmen. Empfehlenswert ist es aber schon, mindestens ein A2-Niveau zu haben oder generell mit der Sprache etwas vertraut zu sein, weil es ansonsten sprachlich schwierig wird.

Verlassen musste ich die Uni leider bereits eine Woche vor Ende der Vorlesungszeit wegen eines familiären Trauerfalles. Unabhängig davon hatte ich mich dazu entschieden, im Januar Hausarbeiten von Deutschland aus zu schreiben aus einem pragmatischen Grund: In Barcelona ist es zwar auch im Winter wärmer als in Deutschland, allerdings sind es „nur“ noch ca. 15 Grad. Ohne Heizung, mit einer langen Außenwand und einem einfachverglasten Fenster kann auch das auf Dauer etwas frisch werden. Rückblickend würde ich also empfehlen, lieber im Sommersemester nach Barcelona zu gehen, wobei ich die Erfahrung mit allen Sinnen genossen habe und sie, trotz aller Herausforderungen, immer wieder machen würde – Barcelona, how can I forget!